

Wir verfaßten also eine Anzeige, die so lautete:

*Reizende Witwe, schön, häuslich, 32 Jahre alt, 30 000 Dollar Barvermögen und wertvoller Landsitz, wünscht wieder zu heiraten. Würde einen armen Mann von liebevoller Gemütsart einem Bemittelten vorziehen, da sie eingesehen hat, daß echte Tugenden am häufigsten bei Leuten in bescheidenen Lebensumständen zu finden sind. Kein Einwand gegen älteren oder nicht eben schönen Herrn, wenn aufrichtig, treu und fähig, ein Vermögen zu verwalten und Gelder mit Klugheit anzulegen. Zuschriften mit genauen Angaben unter*

*E i n s a m*

*an die Adresse von Peters & Tucker, Agenten Michigan City.*

„Der Köder zieht“, sagte ich, als wir das literarische Gebäude fertig hatten. „Und nun, wo ist die Dame?“

Andy warf mir einen seiner still ent-rüsteten Blicke zu.

„Jeff,“ sagte er, „ich dachte, du hättest diesen realistischen Ideen in deiner Kunst entsagt. Wozu sollte es eine Dame geben? Wenn sie in Wall Street einen Haufen verwässerter Aktien verkaufen, erwartest du dann, 'ne Nixe drin zu finden? Was hat eine Heiratsannonce mit einer Dame zu tun?“

„Höre zu,“ entgegnete ich, „du kennst mein Prinzip, Andy, daß bei all meinen illegitimen Beutezügen gegen den strengen Buchstaben des Gesetzes der Verkaufsartikel sichtbar vorhanden und vorzuführen sein muß. Auf diese Weise und durch ein sorgfältiges Studium der Gesetze und Eisenbahnfahrpläne bin ich bis jetzt jeder Schererei mit der Polizei ausgewichen, die sich nicht durch eine Fünf-Dollar-Note und eine Zigarre beilegen ließ. Um dieses Projekt durchzuführen, müssen

wir imstande sein, eine leibhaftige reizende Witwe oder etwas Ähnliches vorzuzeigen, mit oder ohne die Schönheit, mit oder ohne das Erbe und Zubehör, das in dem Katalog und Druckfehlerverzeichnis aufgezählt wird, oder es nimmt uns späterhin ein Friedensrichter beim Kragen.“

„Gut“, sagte Andy und kratzte sich den Kopf. „Hast wahrscheinlich recht. Aber wie willst du eine Witwe auftreiben, die ihre Zeit an ein Heiratsprojekt verschwendet, das nichts mit Heiraten zu tun hat?“

Ich teilte Andy mit, daß ich, wie ich glaubte, eine passende Teilhaberin wüßte. „Ein alter Freund von mir, Zeke Trotter, der in einer Zeltbude Lotterielose zu verkaufen und Zähne zu ziehen pflegte, hatte vor einem Jahr seine Frau zur Witwe gemacht, indem er irgendein Verdauungsmittel unseres alten Doktors statt des Franzbranntweins trank, von dem er stets benebelt wurde. Ich stieg schon oft in ihrem Haus ab und glaube, wir können sie dazu bringen, mit uns zu arbeiten.“

's waren bloß 60 Meilen bis zu der kleinen Stadt, in der sie lebte. So rutschte ich mit der Eisenbahn hinüber und fand sie in demselben Häuschen, mit denselben Sonnenblumen und demselben Hahn auf dem Waschfaß. Mrs. Trotter paßte hervorragend zu unserer Annonce, ausgenommen vielleicht die Schönheit, das Alter und die Vermögenswerte. Aber sie wirkte anständig und preiswürdig, und es war eine Ehre von Zekes Andenken, ihr das Geschäft zukommen zu lassen.

„Ist das eine ehrliche Sache, Mr. Peters, die Sie vorhaben?“ fragte sie mich, als ich ihr unsere Wünsche mitteilte.